

1 Was ist Übersetzen – gibt es eine Übersetzungswissenschaft?	2
1.1 Definitionen des Übersetzens	2
1.2 Das Feld der Übersetzungswissenschaft	3
Abb. 1: Teilbereiche des Übersetzungswissenschaft (nach Reiß 1995 und Holmes 1987)	4
1.3 Was kann Übersetzen alles bedeuten?	4
Tab. 1: Übersetzungstypen nach Reiß 1995: 21	5
2 Übersetzungstheorien	5
2.1 Ein einfaches, multifaktorielles Modelle des Übersetzens	5
Abb. 2: Modell des Übersetzens (nach Reiß 1995)	6
2.2 Verschiedene Theorien des Übersetzens	7
Tab. 2: Drei Grundrichtungen des Theoretisierens über das Übersetzen	7
2.2.1 Linguistische Übersetzungstheorien	7
2.2.2 Psycholinguistische, kognitive Übersetzungstheorien	8
Tab. 3: Unterschiede zwischen Übersetzungsprozessen bei Lernern und Professionellen	9
2.2.3 Handlungstheorien des Übersetzens	10
Tab. 4: Handlungsschritte eines professionellen Übersetzers	11
3 Strategien und Techniken des Übersetzens	11
Tab. 5: Übersetzungsverfahren / Techniken der Textübersetzung (nach Snell-Hornby 1998: 152)	12

6

ÜBERSETZUNGSTHEORIEN

Übersetzungswissenschaft als traditioneller Bestandteil einer Angewandten Sprachwissenschaft

1 Was ist Übersetzen – gibt es eine Übersetzungswissenschaft?

1.1 Definitionen des Übersetzens

Wir verstehen daher unter *Übersetzen* die Translation eines fixierten und demzufolge permanent dargebotenen bzw. beliebig oft wiederholbaren Textes in der Ausgangssprache in einen jederzeit kontrollierbaren und wiederholt korrigierbaren Text der Zielsprache.

Unter *Dolmetschen* verstehen wir die Translation eines einmalig (in der Regel mündlich) dargebotenen Textes der Ausgangssprache in einen nur bedingt kontrollierbaren und infolge Zeitmangels kaum korrigierbaren Text der Zielsprache. (Kade 1968: 35)¹

wichtige Punkte:

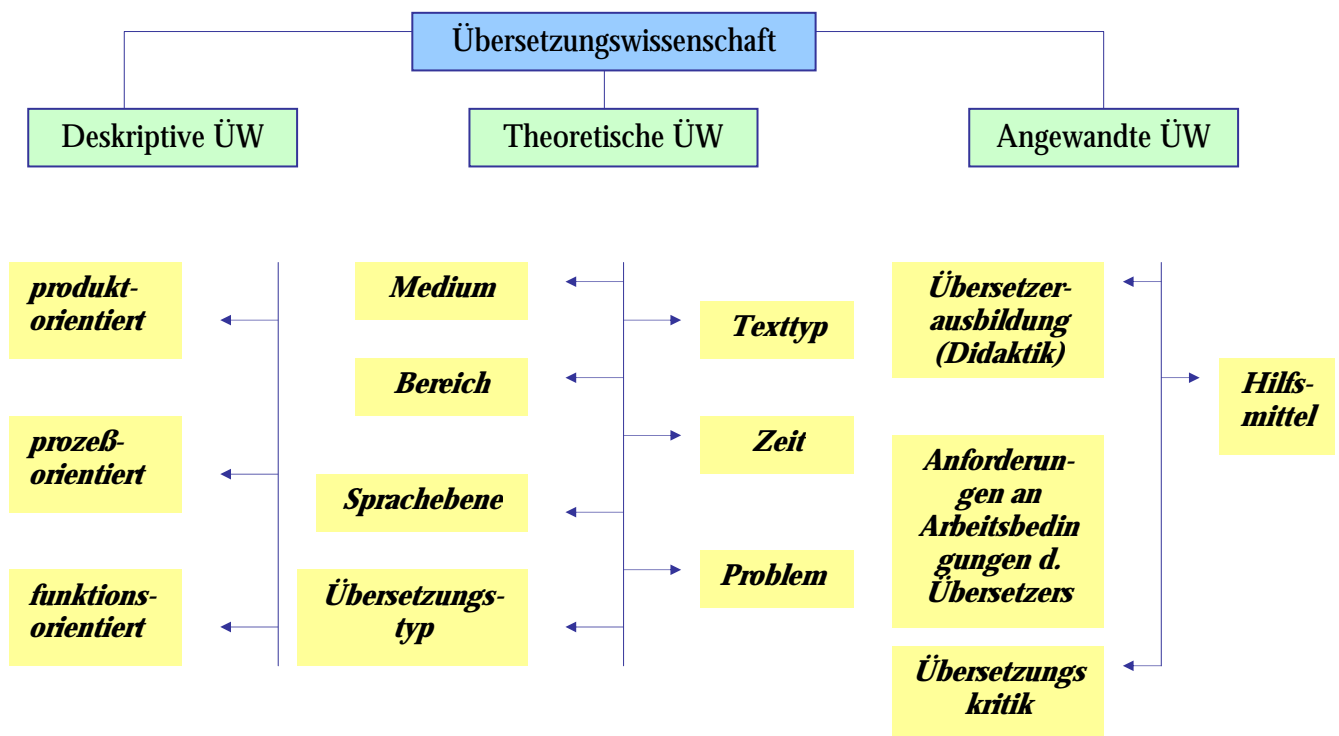
- Ausgangstext in Zieltext (Prozeß, Handlung, Produkt)
- ein *Translator* (Übersetzer) produziert ein *Translat*
- *Translation* synonymisch bzw. als Oberbegriff zu Übersetzen
- Trennung des *Übersetzens* vom *Dolmetschen* (Medium, Zeit, Kontrollierbarkeit, Korrigierbarkeit)

- alternativer Begriff zu Übersetzung/Translation: *Sprachmitteln – Sprachmittlung* (Leipziger Schule), vgl. auch *Kulturmittler*
- ursprünglich war die Übersetzungswissenschaft (*translation studies*) eine sprachwissenschaftlich fundierte Disziplin (kontrastive Linguistik), heute gilt sie nicht als eigenständige Wissenschaft, sondern als *Interdisziplin*, an deren Entwicklung verschiedene Wissenschaften Anteil haben (Literaturwiss., Kognitionswiss., Semiotik, Psychologie, automatische Sprachverarbeitung)
- für Translationswissenschaft wird heute auch oft Translatologie verwendet, um das professionelle translatorische Handeln vom Übersetzen als pädagogische Übung abzuheben
- Textlinguistik & Pragmatik sind neben der klassischen kontrastiven Linguistik die wichtigsten input-Bereiche aus der Linguistik, hinzu kommt der Aspekt des Kultur-Transfers (Kulturwissenschaften)

¹ Kade, Otto (1968): Zufall und Gesetzmäßigkeit in der Übersetzung. In: Beihefte zur Zeitschrift Fremdsprachen 1. Leipzig.

- Status der ÜW war im wesentlichen aus 3 Gründen immer umstritten:
 - (1) Übersetzen ist Handwerk/Kunst – dafür gibt es keine Theorie
 - (2) Übersetzen gehört in die Sprachwissenschaft – es ist kein eigene Theorie (Wissenschaft) wert
 - (3) *science* (strenge, formalisierte Wiss.) versus *studies* (Ansammlungen von Theorien mit Rückwirkung auf Praxis)
- im besten Falle ist die ÜW eine empirische Wissenschaft, Wechselspiel zwischen Praxis und Theorie ist wichtig, , starke sprachwissenschaftliche Orientierung (weil Sprache – wenn auch kulturell geprägt – zentral)

1.2 Das Feld der Übersetzungswissenschaft



Erklärungen:

<i>produktorientiert:</i>	Beschreibungen von Übersetzungen, Übersetzungsvergleiche
<i>prozeßorientiert:</i>	kognitive Funktionsweise des Übersetzens (Automatismen)
<i>funktionsorientiert:</i>	welche Texte werden wann und wo übersetzt?
<i>mediumorientiert:</i>	maschinelle, Human-, maschinengestützte, schriftliche etc. Übersetzung (Dolmetschen)
<i>bereichsorientiert:</i>	Sprachgruppen, Sprachpaar, Kulturen,
<i>sprachebenenorientiert:</i>	Phrasen, Teilsätze, Sätze, Teiltex-te, Texte (Terminologie/ Fachsprache)
<i>übersetzungstyporientiert:</i>	Interlinear, wörtliche, philologische, kommunikative etc. Übersetzung
<i>texttyporientiert:</i>	Texttypen (literarische, technische)
<i>zeitorientiert:</i>	gegenwärtige versus ältere Texte
<i>problemorientiert:</i>	sprachl. Problembereiche wie Übersetzen von Metaphern, Eigennamen etc.
<i>Ü./D.-Ausbildung:</i>	Lehrkonzepte, Lehranforderungen, Praxis – Theorie
<i>Hilfsmittel:</i>	spezielle WB, Datenbanken, Rechercheinstrumente, Autorensysteme

Übersetzungskritik: Kriterien für eine "gute" Übersetzung
Arbeitsbedingungen: Akquise, Übersetzungsqualität, vertragliche Vereinbarungen, Tarife etc.

Abb. 1: Teilbereiche des Übersetzungswissenschaft (nach Reiß 1995 und Holmes 1987)²

- stärkste Triebfedern für die Entwicklung der Übersetzungswissenschaft: angemessene Ausbildung für Übersetzer/Dolmetscher gewährleisten & ungenügende Qualität von Übersetzungen

1.3 Was kann Übersetzen alles bedeuten?

Übersetzen ist übersetzen, traducere navem. Wer nun, zur Seefahrt aufgelegt, ein Schiff bemannet und mit vollem Segel an das Gestade jenseits führen kann, muß dennoch landen, wo anderer Boden ist und andere Luft streicht. (Jacob Grimm in Störig 1963)³

Erkenntnispotential der Metapher:

- a) Übersetzen ist ein Abenteuer mit ungenauem Ausgang
- b) Übersetzen ist eine komplexe Tätigkeit
- c) Übersetzen hängt von vielen Faktoren ab, nicht alle kontrolliert man
- d) entscheidend ist das Ergebnis des Prozesses ("landen")
- e) der Zieltext ist anders als der Ausgangstext

Eine Übersetzung ist die adäquate interlinguale Umsetzung Ausgangssprachlichen Materials unter Einhaltung Zielsprachlicher Syntax, Lexik, und stilistischer Normen, eine Umsetzung, deren Adäquatheit von der Kompetenz des Übersetzers bestimmt wird und unter Einfluß performativer Prozesse, psychologischer Strukturierungsmechanismen und Erfahrungen des Übersetzers sowie situationeller Komponenten steht. (Königs 1979: 9)⁴

- wichtig für die spezifische Natur der Übersetzung ist die funktionale Ausrichtung des Übersetzens (wozu, für wen, zu welchem Zweck übersetzt man?)
- je in Abhängigkeit von herrschender Textauffassung haben sich unterschiedliche Übersetzungstypen herausgebildet – jeder Typ gibt eine dezidierte Antwort auf die Frage: was ist Übersetzen?
- im Prozeß der Herstellung einer Übersetzung unterscheidet man auf unterschiedlichen Stufen ebenfalls verschiedene Typen von Übersetzungen: Rohübersetzung, Arbeitsübersetzung, kommentierte Übersetzung etc.

² Holmes, James S. (1987): The name and nature of translation studies. In: Indian Journal of Applied Linguistics, Vol. XIII No 2, 9-24.

³ Störig, Hans J. (1963): Das Problem des Übersetzens. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.

⁴ Königs, Frank (1979): Übersetzung in Theorie und Praxis: Ansatzpunkte für die Konzeption einer Didaktik der Übersetzung. Bochum: Groos.

ÜBERSETZUNGSTYP	VERFAHRENSWEISE	FUNKTION
Interlinearübersetzung	Wort-für Wort-Übersetzung, die Struktur der Ausgangssprache wird sichtbar gemacht, Zieltext nur zusammen mit Ausgangstext verständlich	Erschließung einer unbekanntten Sprache, evtl. Zwischenstadium bei anderen Übersetzungstypen (Bibelübersetzung)
wörtliche Übersetzung	zielsprachenadäquate wörtliche Übersetzung, Textsorten/Texttypenadäquanz werden vernachlässigt, Zieltext ist zwar sprachlich verständlich, nicht aber Sinn und Funktion (nur bei Vergleich mit Ausgangstext)	Grammatikübung im FS-Unterricht, kontrastive Linguistik,
philologische Übersetzung	vollständige Erklärung des Sinns des Textes ohne Rücksicht auf zielsprachliche Äquivalenz, es geht darum, die Semantik, Syntax und Pragmatik des Ausgangstextes möglichst erschöpfend zu explizieren	Übersetzung im Dienste geisteswissenschaftlicher Auslegung (Ideengeschichte), Explikation von Sprache und Kultur des Ausgangstextes
kommunikative Übersetzung	funktionskonstante Übersetzung, Berücksichtigung des situationellen & soziokulturellen Kontexts der Zielgemeinschaft	Produktion eines Textes, dem man seinen Übersetzungsstatus nicht anmerkt, Erfüllung alle kommunikativer Normen eines Textes
bearbeitende Übersetzung	bewußte Veränderung des Ausgangstextes aus verschiedensten Gründen (meist aus Gründen der inhaltlichen, intentionalen Adaptation, nicht aber aus übersetzungstechnischen Gründen), Ausgangstext ist lediglich Rohmaterial	Anpassung eines (Ausgangs) Textes an die Bedürfnisse eines speziellen Leserkreises (Erwachsenenliteratur für Kinder, Fachliteratur für Laien)

Tab. 1: Übersetzungstypen nach Reiß 1995: 21

2 Übersetzungstheorien

2.1 Ein einfaches, multifaktorielles Modelle des Übersetzens

- das Übersetzen ist unter verschiedenen Aspekten theoretisiert worden – dabei hat sich im Verlaufe der Entwicklung unterschiedlichster

Übersetzungstheorien eine präzise Vorstellung von den Faktoren herausgebildet, die beim Übersetzen eine Rolle spielen

- folgende Faktoren müßten in eine Modellierung des Übersetzens eingehen:
 - a) Wissen/Hypothesen über den Produzenten des AT
 - b) Wissen/Hypothesen über den Rezipienten des AT
 - c) Situation/Kontext der ursprünglichen Kommunikation zwischen Produzent und Rezipient des AT
 - d) sprachliche Struktur des AT (auf allen Ebenen) – Verstehen/Kritik des AT durch den Übersetzer
 - e) Textsorte/Texttyp des AT
 - f) Transfer – Herstellen von Äquivalenz (kommunikativ-pragmatisch und strukturell) durch den Übersetzer
 - g) der durch den Übersetzer hergestellte ZT (auch als Grundlage für Revisionen/Verbesserungen)
 - h) Wissen / Hypothesen über den Rezipienten des ZT und die Kommunikationssituation, in der er den ZT lesen wird (komm. Funktionen)

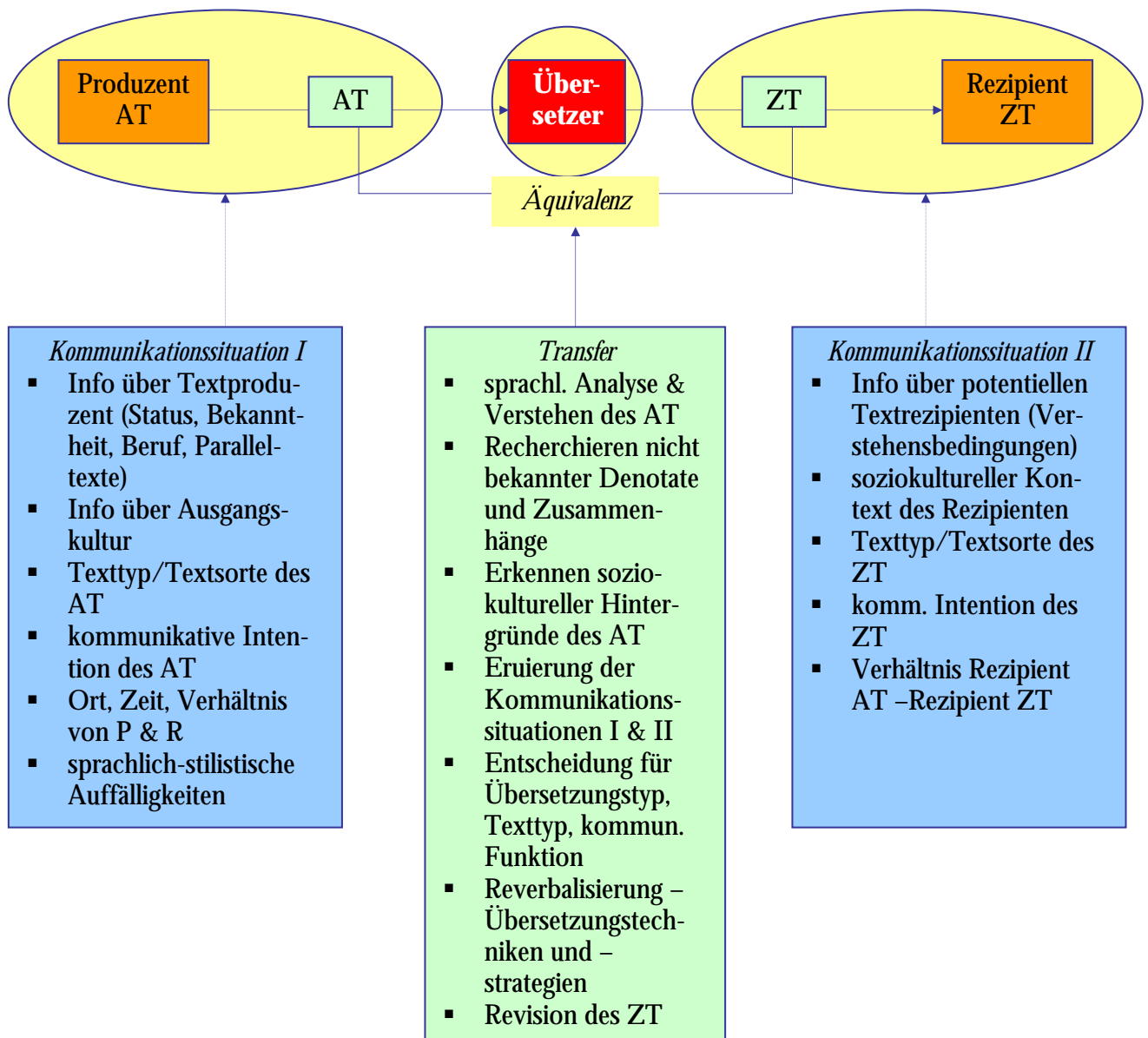


Abb. 2: Modell des Übersetzens (nach Reiß 1995)

2.2 Verschiedene Theorien des Übersetzens

FOKUS	THEORIE	GRUNDIDEEN
❶ Blick auf den Text (AT/ZT)	linguistische Übersetzungstheorien	Äquivalenz, Invarianz Text – Textsorte – Texttyp Sprechakt
❷ Blick auf den Übersetzer	psycholinguistische, kognitionstheoretische Übersetzungstheorien	Lautes Denken, translatorische Strategien Intuition, Kognition Kreativität
❸ Blick auf die Übersetzungsleistung	Handlungstheorien des Übersetzens	interkulturelle Kommunik. Expertenhandeln Handlungsfaktoren

Tab. 2: Drei Grundrichtungen des Theoretisierens über das Übersetzen⁵

2.2.1 Linguistische Übersetzungstheorien

- für linguistische Übersetzungstheorien ist v.a. der Begriff der *Äquivalenz* wichtig geworden – damit wird eine Relation zwischen AT und ZT beschrieben: der ZT ist in Bezug auf den AT äquivalent (Gleichheit in verschiedensten Aspekten)
 - Äquivalenz bezeichne[t] eine Relation zwischen einem Ziel- und einem Ausgangstext, die in der jeweiligen Kultur auf ranggleicher Ebene die gleiche kommunikative Funktion erfüllen (können) (Horn-Helf 1999: 46)
- Äquivalenz läßt sich auf verschiedene Teilaspekte von Texten beziehen – der Begriff läßt sich verstehen als Angemessenheit, Gleichwertigkeit, Übereinstimmung, sinngemäße Entsprechung, Wirkungsgleichheit
 - a) *Denotative Äquivalenz*: wichtig für technische Texte, Invarianz der Denotation, d.h. der Begriffskerne (gleiche Darstellung des außersprachlichen Sachverhalts), - Bezeichnungsäquivalenz, [control → Regelung, Steuerung, Bedienung, Regelgerät, Regler etc.], in Fällen der Nichtäquivalenz werden folgende Strategien eingesetzt: Übernahme von Ausdrücken aus der AS, Bedeutungsanpassung (Lehnübersetzung), neue Ausdrücke mit einheimischen Mitteln schaffen)
 - b) *Konnotative Äquivalenz*: Bewahrung der Assoziationen, die Einheiten des AT haben, hier sind symbolische, kulturgebundene Bedeutungen zu beachten [schwarz-weiß-Symbolik], konnotative Äquivalenz heißt, den soziokulturell determinierten Sinn eines Lexems/Satzes/Textes zu bewahren (einschließlich Intertextualität), für Erzähltexte wichtig

⁵ nach Stolze, Radegundis (1997²): Übersetzungstheorien. Eine Einführung (=Narr Studienbücher). Tübingen: Narr und Horn-Helf 1999: 43ff.

- c) *formal-ästhetische Äquivalenz*: Bewahrung formaler Aspekte eines Textes, von Reim, Rhythmus, Metaphern etc. bis Layout, für literarische Texte wichtig
 - d) *Textäquivalenz*: kommunikativ-pragmatische Äquivalenz, es kommt also nicht auf Äquivalenz auf Wort/Satzebene, sondern auf Textebene an – der Text muß den gleichen Sinn, die gleiche komm. Funktion haben, (Äquivalenz zwischen kommunikativen Werten der Übersetzungseinheiten), Übersetzen als Top-down Prozeß (der Textzusammenhang entscheidet über die richtige Übersetzungsstrategie) – Ziel: Funktionskonstanz
 - e) *texttypabhängige Äquivalenz*: Äquivalenz ist nicht absolut, sie ist relativ zum Texttyp des jeweiligen AT/ZT, informative Texte (Darstellung) – denotative Äquivalenz; expressive Texte (Ausdruck) – formal-ästhetische Äquivalenz; operative Texte (Appell) – pragmatisch-kommunikative Äquivalenz (Identität des textimmanenten Appells)
- Äquivalenz läßt sich kaum generell beschreiben und noch weniger normativ fordern – sie läßt sich immer nur an den konkreten Texten zeigen/prüfen
 - Übersetzer sollten v.a. auch auf pragmatische Aspekte von Texten achten, d.h. sie müssen sich auf die formalen Mittel des Textes konzentrieren, aus denen sie Informationen über die jeweiligen Illokutionen (Handlungsabsichten) erfahren:
 - a) *performative Verben*: Hiermit taufe ich Dich auf den Namen...
 - b) *performative Texte*: Passengers entering or leaving the bus while in it is in motion do so at their own risk.
 - c) *direkte/indirekte SA*: Gib mir bitte das Geld.
 - d) *Modalverben*: No person shall carry or consume intoxicating liquor in this park.
 - e) *Adverbien, Partikel*: Schließ doch mal eben das Fenster.
 - f) *Heckenausdrücke*: I have to admit..., I must ask you to...
 - g) *Höflichkeitsstrategien*: Shut the window, will you?

2.2.2 Psycholinguistische, kognitive Übersetzungstheorien

- kognitivistische und psycholinguistische Ansätze zum Übersetzen versuchen vor allem zu klären, wie der Übersetzer das Übersetzen mental bewältigt, welche geistigen Operationen er ausführt und über welche Strategien er vom AT zum ZT kommt
- das black-box Phänomen des menschlichen Geistes steht hierbei wiederum im Weg – lediglich der output, d.h. der ZT (im Vergleich zum AT) sowie die Reflexion der Übersetzungstätigkeit und –prozesse durch den Translator selbst stehen als methodologische Auswege zur Verfügung
- eine Methode zur Introspektion auf übersetzerische Tätigkeit sind die sogenannten Protokolle des Lauten Denkens (LD-Protokolle), hierbei kommentierten Übersetzer alle Gedanken, Assoziationen, Überlegungen, die

sich im Zusammenhang mit einer Übersetzung (ganzer Text, bestimmte Textstellen) bei ihnen eingestellt haben

- oft werden in solchen empirischen Untersuchungen kontrastive Aussagen möglich, indem Lerner mit professionellem Übersetzern verglichen werden
- die LD-Untersuchungen sind direkte Nachfahren früherer empirischer Studien in der Übersetzungswissenschaft: 1) Textanalysen, Analysen zum Textverstehen (AT), 2) retrospektive Fehleranalyse

wichtige Ergebnisse der Protokolle des LD:

LERNER/ÜBERSETZERSTUDENTEN	PROFESSIONELLE ÜBERSETZER
<i>lineare Übersetzungsweise: Wort-für-Wort Übersetzung</i>	<i>konzentrische Übersetzungsweise: holistischer Blick auf den Gesamttext – häufige Rückkehr an frühere Stellen</i>
<i>Ungleichgewicht von bottom-up und top-down Prozessen: entweder die Lerner gehen vorwiegend von der sprachlichen Struktur im AT aus oder aber sie finden voreilig zu Modellen des Textinhalts ohne den genauen Wortlaut des Textes zu beachten, Paraphrase nicht als Übersetzungstechnik akzeptiert</i>	<i>Gleichgewicht von bottom-up und top-down Prozessen: Harmonisierung von wortgetreuer Übersetzung (nah an der sprachl. Struktur) und ganzheitlicher Visualisierung der Textwelt, häufige Paraphrasierungen</i>
<i>Fortschreiten über kurze Übersetzungseinheiten. Fokus auf Wörter im Satz</i>	<i>Fortschreiten über größere Übersetzungseinheiten. Fokus auf Textstruktur/Textwelt</i>
<i>formorientiertes Übersetzen ohne ausreichenden Rückgriff auf Weltwissen</i>	<i>sinnorientiertes Übersetzen mit Rückgriff auf Weltwissen</i>
<i>relativ unsystematisches Übersetzen ohne nennenswerten Rückgriff auf Methoden/Strategien</i>	<i>Ökonomisierung des Übersetzungsprozesses durch Rückgriff auf relativ explizite Methoden und Strategien</i>
<i>Spektrum möglicher Übersetzungsvarianten größer, z.T. gegensätzliche Übersetzungsvarianten</i>	<i>Spektrum möglicher Übersetzungsvarianten klein, keine gegensätzlichen Alternativen</i>
<i>Hilfsmittel beschränkt auf zweisprachige WB</i>	<i>Hilfsmittel umfaßt breites Spektrum: einsprachige WB, speziellere WB (Synonyme, Thesauri etc.), Datenbanken, Enzyklopädien etc.</i>

Tab. 3: Unterschiede zwischen Übersetzungsprozessen bei Lernern und Professionellen⁶

- in den LD-Protokollen hat sich auch angedeutet, daß professionelle Übersetzer sowohl über automatisierte Routinen als auch über bewußte

⁶ Die Ergebnisse sind aus den folgenden Studien zusammengetragen: Krings 1986, Krings 1988, Kußmaul 1997 und finden sich zusammengefaßt auch in Horn-Helf 1999: 84ff. sowie Hornby et al. 1998: 170f. [Krings, Hans-Peter (1986): Was in den Köpfen von Übersetzern vorgeht. Eine empirische Studie zur Struktur des Übersetzungsprozesses an fortgeschrittenen Französischlernern. Tübingen: Narr. ders. (1988): Blick in die black box – Eine Fallstudie zum Übersetzungsprozeß bei Berufsübersetzern. In: Reiner Arntz (Hrsg.), Textlinguistik und Fachsprache, Hildesheim: Olms, 393-412. Kußmaul, Paul (1997): Comprehension processes and translation. A think-aloud protocol study. In: Mary Snell-Hornby & Zuzana Jettmarova & Klaus Kaindl (eds.), Translation as intercultural communication, Amsterdam: Benjamins, 239-248.]

reflektorische Prozesse verfügen (sprachlicher Reflex und methodische Reflexion)

Übersetzungsmethoden sind immer reflexiv oder 'bewußtseinspflichtig. [...] Im Gegensatz zu Übersetzungsmethoden sind Übersetzungstechniken durch Routiniertheit und Wiederholbarkeit geprägte übersetzerische Verhaltensweisen [...]. Übersetzungstechniken repräsentieren eine spezifische Form standardisierter Informationsverarbeitung (Wilss 1988: 125)⁷

- Intuition gilt als Eigenschaft eines "guten" Übersetzers – sie ist eine nicht kontrollierbare Strategie des mentalen Operierens
- im Zshg. damit steht Kreativität – kreativ ist ein Übersetzer v.a. dann, wenn er aus dem sprachlichen Material des AT eine szenische Vorstellung aufbaut und aus dieser Vorstellung zielsprachliches Material schöpft (Wechsel von einer Kategorie zur anderen, z.B. having gigantic pastries – vertilgen)

2.2.3 Handlungstheorien des Übersetzens

- in Handlungstheorien des Übersetzens verlagert sich das Schwergewicht von den Texten (Sprache) und von den kognitiven Prozessen (Strategien/Methoden) zum Individuum Übersetzer
- im Vordergrund stehen soziale Handlungen des Translators, die er ausführen muß, um zu einer interkulturellen Vermittlungsleistung zu kommen
- in solchen Theorien wird der Übersetzer als professioneller Experte verstanden, der seine Situation analysieren muß, um zu einer adäquaten Übersetzung zu gelangen

HANDLUKSKOMPONENTE	ERKLÄRUNG – BENÖTIGTE KOMPETENZEN
AT-Analyse	Verstehen des AT, seiner Denotate, komm- pragm. Dimensionen, soziokulturellen Assoziationen etc.
Auftragsanalyse	Rücksprache mit Auftraggeber über Zielvorstellungen der Übersetzung, v.a. Layout, formale Kriterien, Rezipienten ZT, Komm.-Situation des ZT
Recherchieren	Aufbau eines mentalen Modells der Sachverhalte, Handlungen und Objekte des AT (Gespräche mit Experten, Konsultation von Nachschlagewerken)
Kritik / Revision der AT	evtl. weist der AT stilistische, logische, gestalterische Mängel auf, die im ZT behoben werden können (Aushandeln mit Auftraggeber/AT-Produzent)

⁷ Wilss, Wolfram (1988): Kognition und Übersetzen. Zu Theorie und Praxis der menschlichen und maschinellen Übersetzung (= Konzepte der Sprach- und Literaturwissenschaft 41). Tübingen: Niemeyer.

Überarbeitung / Revision des Translats	unter Berücksichtigung funktionaler und soziokultureller Adäquatheit wird der ZT adaptiert (bearbeitet)
Adaptation / Effektivierung übersetzerischer Verfahren	Entwickeln von neuen Übersetzungsmethoden und Übersetzungstechniken und Anpassen alter an neue Erfahrungen

Tab. 4: Handlungsschritte eines professionellen Übersetzers

Folglich muß die Übersetzerin in der Lage sein, mit Welten, Handlungen, Sachverhalten und Strategien professionell umzugehen, wobei erst die Welten aufzubauen sind und die Worte dann folgen. Daher ist translatorisches Handeln ein mentaler Transfer der TRL (des Translators – H.S.) in den Welten von AT und ZT, wodurch der AT seine Autonomie verliert, während der ZT den Sinn hat, Sachverhalte in Denkräumen-in-Situationen zu enkulturieren. (Horn-Helf 1999: 89 über Holz-Mänttari 1988)

- die Handlungstheorie des Übersetzens besagt bei extremer Auslegung, daß Übersetzen vor allen Dingen interkulturell adäquates Neuschöpfen ist, zudem können Prozesse des AT-ZT Übersetzens mit der eigentlichen Herstellung des AT zusammenfallen (wie z.B. in der technischen Dokumentation, im technischem Schreiben)

3 Strategien und Techniken des Übersetzens

- gängig ist die Unterscheidung zwischen Übersetzungsmethoden und Übersetzungsverfahren/Übersetzungstechniken
 - a) *Übersetzungsmethode*: bezieht sich auf den gesamten Text und hängt jeweils vom Texttyp sowie vom Zweck/Typ der Übersetzung ab – *frei* versus *wörtlich*, *verfremdend* – *einbürgernd*; *Textübersetzung* (formale textinterne sprachl. Strukturen sollen erhalten bleiben) – *Umfeldübersetzung* (textexterne Faktoren sollen adäquat "übersetzt" werden, Anpassung an die Zielkultur) – *Bearbeitung* (bewußte Änderung von textinternen Strukturen und komm. Intentionen)
 - b) *Übersetzungsverfahren*: beziehen sich auf kleinere Textabschnitte, hängen von der Übersetzungsmethode ab, sind Techniken der Übersetzung, die jeweils für ein bestimmtes Sprachenpaar (z.B. D-En) konkretisiert und gewichtet werden müssen
- Übersetzungsverfahren (der Textübersetzung) resultieren zum größten Teil aus Erkenntnissen der kontrastiven Linguistik, sie sind also Aussagen über die Unterschiede in den Systemen zweier Sprachen (Lexik – Gramm. – Sem.)
- ÜV sind Richtlinien beim Übersetzen – sie bilden bei einem guten Übersetzer die sprachlichen Reflexe, ersetzen jedoch weder bewußte Reflexion noch Intuition und Kreativität

VERFAHREN	ERKLÄRUNG	BEISPIEL
L1: lexikalische Entlehnung	Übernahme einer bezeichnung aus der AS	<i>Jeep – Jeep</i>
L2: lexikalische Ersetzung	Trivialfall: Ersetzung eines Lexems durch ein anderes	<i>convertible – Cabriolet</i>
L3: lexikalischer Strukturwechsel	Anderung im Bereich der Wortbildung	<i>Injustice – Ungerechtigkeit</i>
G1: grammatische Wort-für- Wort-Übersetzung	Beibehaltung von Wortzahl, - art, -stellung	<i>Where is it? – Wo ist es?</i>
G2: grammatische Permutation	Umstellung von Konstituenten	<i>I have seen the advert – Ich habe die Werbung gesehen.</i>
G3/4: grammatische Expansion / Reduktion	Erhöhung bzw. Verringerung der Wortzahl	<i>I would often come down here – Ich kam oft hierunter.</i>
G5: grammatischer Intrakategorialer Wechsel	wortartinterne Änderung der grammatischen Funktion	<i>Man is evil. Der Mensch ist böse.</i>
G6: grammatische Transposition	Anderung der Wortart	<i>He is departing from the point of view that... – Er geht davon aus Do not sit on the grass – Das Lagern auf dem Rasen ist verboten.</i>
G7: grammatische Transformation	Anderung der syntaktischen Konstruktion	<i>the tears shed in vain – die Tränen, die umsonst vergossen wurden</i>
S1: semantische Entlehnung	Verbalisierung der gleichen Inhaltsmerkmale, z.B. bei vollständig äquivalenten Entsprechungen von Redewendungen	<i>he's got a screw loose – er hat eine Schraube locker</i>
S2: semantische Modulation	Anderung der Perspektive durch Verbalisierung anderer Inhaltsmerkmale	<i>I didn't have much time to spare – Meine Zeit war knapp.</i>
S3/4: semantische Explikation / Implikation	Erhöhung bzw. Verringerung des Explikationsgrades	<i>non-western natives – Eingeborene außerhalb des westlichen Kulturkreises, until the referee blew the final whistle – bis der Schiedsrichter abpiff</i>
S5: semantische Mutation	Anderung des denotativen Inhalts zugunsten einer andern Invariante, z.B. bei Reimzwang in 'formbetonten' Gedichtübersetzungen	<i>Ein Wiesel saß auf einem Kiesel inmitten Bachgeriesel – a weasel perched on an easel within a patch of teasel (Ch. Morgenstern)</i>
Hilfsverfahren	Anmerkungen zu Explikationen, Zusätze, Kommentare	<i>I.R.B. Irish-Republikanische Brigade</i>

Tab. 5: Übersetzungsverfahren / Techniken der Textübersetzung (nach Snell-Hornby 1998: 152)

Lektüre zur Vorlesung

Snell-Hornby, Mary & Hönl, Hans G. & Kußmaul, Paul & Schmitt, Peter A. (Hrsg.) (1998): Handbuch Translation. Tübingen: Stauffenburg.

Horn-Helf, Brigitte (1999): Technisches Übersetzen in Theorie und Praxis (= UTB für Wissenschaft 2038). Tübingen: Francke.

Reiß, Katharina (1999): Grundfragen der Übersetzungswissenschaft: Wiener Vorlesungen. Herausgegeben von Mary Snell-Hornby & Mira Kadric. Wien: WUV-Univ.-Verlag.